

dies 18 (1956) S. 241–292, mit den textkritischen Überlegungen von J. T. Muckle, *Mediaeval Studies* 12 (1950) S. 163–167 (vgl. DA 9, 560), und 17 (1955) S. 240 f. [dort ep. VII]. Es ist nach dieser Edition aus überlieferungsgeschichtlichen und inhaltlichen Gründen davon auszugehen, dass der berühmte Text wohl von einem Chorherrn von St. Loup in Troyes verfasst wurde (vgl. Hans Bayer, ZKG 100, 1989, S. 3–32, bes. S. 1 und 15–17). – Federico MARAZZI, *Refettori e refezione nei monasteri altomedievali: uno sguardo attraverso l'archeologia e le fonti scritte* (S. 329–369), beobachtet bei seinen zahlreichen Beispielen mit Plänen, dass „il refettorio si colloca sempre sul lato opposto alla chiesa“ (S. 369), ein Konzept, das auf die Wertschätzung des gemeinsamen Mahls unter der Aufsicht des Oberen bei Pachomius (4. Jh. in Oberägypten) zurückgeht. Offenbar architekturgeschichtlich spannend, liturgiegeschichtlich jedoch nichts Neues, denn das gemeinsame Mahl mit Schweigen und Tischlesung ist die körperliche Fortsetzung und lebensnotwendige Belohnung der spirituellen Leistungen. – Irene FIORELLO, *La dieta dei monaci a San Severo in Classe* (S. 371–383), analysiert (mit tabellarischer Systematik) archäologische Funde von Speiseresten aus der Zisterzienserszeit des 13. und 14. Jh, worin als Besonderheiten Wicke und Gänsefuß (*Chenopodium*) als Gemüse und Labkraut für die Käseproduktion auffallen, insgesamt aber eine ausgewogene benediktinische Ernährung erkennbar ist. – Marina FALLA CASTELFRANCHI, *I programmi iconografici dei refettori medievali. Nota preliminare* (S. 385–418), erkennt eine ikonographisch-ikonologische Traditionslinie der mystischen Nahrung in Bildern von der Antike mit Clemens von Alexandrien († 215) und den Ausgrabungen der Klosteranlage von Saqqara (Sakkara, 6. Jh.) bis heute in Ost und West. – Camille ROUXPETEL, *Subiaco a l'épreuve du Grand Schisme: la mainmise espagnole sur le Sacro Speco (1378–1401)* (S. 419–439), beantwortet seine Fragen zur spanischen 'Übernahme' mit der überzeugenden Hypothese, dass in dieser benediktinischen Reformperiode ein Netzwerk zwischen italienischen und spanischen Eremiten bestand, das die Strenge des Mönchtums fördern wollte. – Umberto LONGO, *Il monachesimo e la liturgia funeraria* (S. 441–461), konzentriert sich auf die beiden Viten Odilos II. von Cluny aus der Feder von Iotsald (ed. J. Staub, MGH SS rer. Germ 68) und Petrus Damiani (ed. Migne, PL 144, 925–944). – Eleonora DESTEFANIS, *Spazi funerari nei monasteri: fonti scritte, evidenze archeologiche, problemi di metodo* (S. 463–509), baugeschichtlich zu verschiedenen Realisierungen von Grabstätten innerhalb der Klostergebäude (Kapitelsaal, Kirche, Kreuzgang usw.) oder innerhalb der weiteren Klostermauern (ein Sonderfall: Galilée in Cluny) im Rahmen der liturgischen Anforderungen und Vorstellungen. – Paola GUERRINI, *Note di epigrafia monastica funeraria* (S. 511–581), ein Überblick über das 6. bis 12. Jh., der in einen zusammenfassenden, ausführlichen 10-Punkte-Katalog mündet. – Pio Francesco PISTILLI, *Di chiostro in chiostro. Tipologia e sue declinazioni dalle origini alla forma monastica cistercense* (S. 583–628): Unter einer Typologie erwartet man eine gewisse Systematik, hier findet eine Aneinanderreihung von Beispielen statt, und der Zielpunkt, der Kreuzgang im sogenannten Zisterziensischen Klosterplan, wird mit den wenigen Zeilen abgetan, dass als Folge der Neueinführung des Konversentums kurzzeitig ein Korridor westlich